

Eine schnelle M entsteht

Schotführung

F. K. Ries

Ruder und Segelwinde werden bei einem M-Boot ferngesteuert und sollten deshalb optimal auf das Boot abgestimmt sein. Die meisten Segelwinde werden wohl danach ausgewählt, daß man das Fabrikat bevorzugt, von dem man auch die RC-Anlage besitzt. Es ist aber nicht erforderlich, so firmentreu zu wählen, wenn ein anderes Fabrikat günstiger zu haben ist. Unter „günstiger“ ist nicht nur der Preis zu verstehen. So kann es durchaus sein, daß eine große Segelfläche bei einem Tenrater besser mit einer besonders starken Segelwinde zu bedienen ist. Daß diese Segelwinde dann aber auch besonders teuer ist, ist nicht recht einzusehen, da der Aufwand bei allen Segelwinden etwa gleich groß ist. Daß Segelwinden teurer sind als gute Rudermaschinen, liegt vor allem daran, daß die Stückzahlen der Fertigung sehr viel geringer sind. Ein mir befreundeter Hersteller hatte jahrelang ein Bild seiner Segelwinde auf dem Schreibtisch stehen mit der Unterschrift: „Dieses ist der teuerste Irrtum meines Lebens“. Es ist noch nicht sehr lange her, daß dieses Bild endlich verschwand. Diese kleine Episode zeigt aber deutlich, daß auch namhafte Hersteller oft lange auf den erhofften Gewinn warten müssen, und es ist beruhigend zu wis-

sen, daß es dann nicht zu Lasten des Kunden geht, indem das gute Stück verteuert oder vereinfacht wird.

Grundsätzlich kann jede mir bekannte Winde mit jeder RC-Anlage betrieben werden. In den meisten Fällen genügt es, den Stecker anzupassen. Lediglich bei Winden der Firma Graupner braucht man außerdem ein Inverterkabel (3963) für einen Anschluß an Fremdanlagen.

Es kann aber vorkommen, daß die Umdrehungszahl der Seiltrommel nicht erhalten bleibt. So macht zum Beispiel eine Microprop-Segelwinde beim Betrieb mit einer Becker-Anlage nur noch $5\frac{1}{2}$ statt 7 Umdrehungen. Das ist durch die unterschiedliche Impulslänge der jeweiligen Fernsteuerungssysteme bedingt und kein Fehler oder Nachteil einer bestimmten Anlage. Der unterschiedliche Schotweg kann durch eine größere oder kleinere Trommel oder dadurch ausgeglichen werden, daß der Punkt, an dem die Schot am Baum angreift, verschoben wird.

Viel wichtiger ist die Art der Schotführung, für die man sich entschieden hat. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten. Man kann die Schot auf Deck und nur die Winde unter Deck installieren, oder man kann auch die Schot unter Deck laufen lassen und hat dann nur

zwei Durchführungen im Deck vorzusehen. Für welche Art man sich entscheidet, hängt davon ab, welchem Punkt man den Vorzug gibt. Irgendeinen Nachteil kann ich bei keinem System sehen, und ich habe sie in jeder Variante ausprobiert.

Der erste Vorschlag zeichnet sich durch große Übersichtlichkeit und Einfachheit aus. Das Windenseil läuft von der Windentrommel entweder zum Vorschiff oder zum Achterschiff unter Deck und wird mittels einer Rollenführung oder einfach mit Hilfe eines gebogenen Rohres durch das Deck geführt. Dann wird die Winde ganz dichtgeholt, einschließlich Trimmung. Wenn nun das ganze Seil auf der Trommel ist, wird kurz hinter der Decksdurchführung ein Wirbel an das Seil geknotet und der Knoten gesichert. Das kann mit einem Sekundenkleber oder mit dem heißen Lötkolben geschehen. In das freie Auge des Wirbels werden dann ein Gummifaden (1-mm-Gummischur aus dem Fliesenleger- oder Maurerbedarf) und die beiden Schoten eingehängt. Das Gummiseil wird am Heck des Schiffes befestigt und muß nur so lang sein, daß auch bei ganz gefierter Schot immer noch etwas Zug im Gummi ist. Der Gummizug soll nur verhindern, daß sich das Windenseil unter Deck oder auf der Trommel verheddert. Im Seglerdeutsch wäre das eine Wühling. Die Schoten werden über Rollen an den Baum geführt. Anstelle einer teuren kugelgelagerten Rolle kann man auch kleine Porzellanringe aus dem Angelzubehör verwenden. Ich glaube sogar, daß eine solche Porzellanführung vorteilhafter ist (auf jeden Fall für den Geldbeutel). Beim zweiten Vorschlag ist im Vorschiff eine Rolle montiert. Das Windenseil spult von der einen Trommelhälfte ab, läuft über die Rolle und wird auf der anderen Trommelhälfte wieder aufgewickelt. Man kann bei diesem und den folgenden Vorschlägen die Umkehrrolle, die möglichst kugelgelagert sein sollte, auf ein Rohr zusammen mit der Winde montieren. Das Rohr wird dann auf dem Bodenbrett so befestigt, daß alles zusammen durch die Luke herausgenommen werden kann. Die Schoten werden in diesem Fall direkt unter den Bäumen durch das Deck geführt. Als Durchführung nimmt man 2-mm-Steckbuchsen aus dem Radiozubehör. Die gibt es mit 5 mm Außendurchmesser aus Metall oder aus Kunststoff. Nummer 3 ist eine Abwandlung von Nr. 2, und auch beim letzten Vorschlag wird die Fockschot über eine Rolle geführt. Dabei kann man dann auch noch eine Trimmung in die Schotführung einbauen. Ob der zusätzliche Aufwand aber wirkliche Vorteile bringt, ist nicht immer klar erkennbar.

